



much more

OSTERN 2024



7



10



14



5

IMPRESSUM

muchmore | Magazin des Katholischen Pfarrverbandes Much

Herausgeber: Pfarrgemeinderat im Pfarrverband Much, Hauptstr. 11, 53804 Much

Redaktion: Stephan Heuser, Hildegard Langen,
Diakon Guido Hagedorn (V.i.S.P.), Pastoralbüro Much

Kontakt zur Redaktion: Seelsorgebereich.Much@Erzbistum-Koeln.de

Layout und Design: Vitamin D | Marco Reifenberg | Wiehl | info@vitamind.de

Druck: Welpdruck GmbH | Wiehl | info@welpdruck.de

Auflage: 3.750 Stück

3 Ausgaben jährlich

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers übereinstimmen. Bei unaufgefordert eingesandten Beiträgen und Bildmaterialien besteht kein Recht auf Veröffentlichung. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Veränderungen der eingesandten Beiträge vor. Mit Überlassen des Manuskriptes überträgt der Autor (Text, Bild) dem Herausgeber das Recht der urheberlichen Nutzung. Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder Vervielfältigung ist nicht gestattet.

3 Editorial

4 Impuls

5 Jubiläumswallfahrt Much – Werl

7 Aus der Gemeinde

8 Pastorale Einheit

10 Auferstehung

12 Personalnot in Kitas

14 Rückschau – Impressionen aus der Gemeinde

17 Nachgelesen

18 Adressen & Kontakte

19 Chronik

20 Stellenanzeige



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser unserer neuen muchmore-Ausgabe,

ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich erlebe gerade das zunehmende Tageslicht, das Vogelzwitschern gleich am frühen Morgen und die erwachende Natur voller Freude und in Erwartung eines Aufbruchs nach der Tristesse des langen Winters. Wie sehr fügt sich das Osterfest in diese Stimmung – nach den „dunklen“ Kartagen zum Licht und zur Freude der Auferstehung!

Österliche Gedanken führt in dieser Ausgabe Diakon Hagedorn unter dem Titel „Himmel, Hölle, Fegefeuer“ aus. Er informiert Sie auch über die zurückliegende Visitation des Weihbischofs Puff, sowie über den aktuellen Stand des Prozesses „Zusammenfinden“.

Das 250-jährige Bestehen der Werl-Wallfahrt wirft seine Schatten voraus. Stefan Höller kündigt im Interview Ideen und Pläne zur Festgestaltung an. Die Bücherei stellt Lesenswertes vor, sowie die „Kartoffelaktion“ mit unseren Kleinen. Die Foto-Rückschau erinnert an vergangene Veranstaltungen. Vielleicht erkennen Sie ja jemanden bzw. eine Aktion wieder!?

Personelle Wechsel schaffen Veränderungen. Bitte, lesen Sie selbst voller Neugier und Interesse! Informieren Sie sich über das Leben und Wirken in unserem Pfarreienvorstand!

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien gesegnete Kar- und Ostertage und die Freude und Zuversicht über das Auferstehungsfest hinaus.

A handwritten signature in blue ink that reads "Hilla Langen". The signature is written in a cursive style with some flourishes.

Hilla Langen

Liebe Leserinnen und Leser,

während ich diese Zeilen schreibe, tobt in und um Much herum noch der Karneval. Gerade habe ich für die Messdiener, die beim Mucher Rosenmontagszug mitgehen, Kamelle gekauft und in den Wagen verladen.

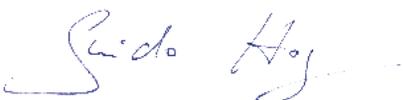
Sie sehen, es dauert eine ganze Weile vom Niederschreiben dieser Zeilen bis zu dem Moment, wo sie die neueste Ausgabe des muchmore-Magazins in Ihren Händen halten. Im Regelfall sollte dies kurz vor den Osterfeiertagen sein. Dazwischen liegt fast die ganze Fastenzeit.

Und ich habe nun die Aufgabe, einen geistigen Spagat zu vollführen und Ihnen im Karnevalstrubel ein paar Worte für das Osterfest mitzugeben. Andererseits eröffnet dies uns, über die Fastenzeit hinweg, den Blick auf ein wesentliches Element unseres Glaubens – das Feiern.

Wir feiern Karneval und wir feiern Ostern. Vielleicht ist es ein allzu rheinisch-katholischer Blick auf unser Glaubensgeschehen – aber dennoch versehen wir viele unserer religiösen Zeremonien mit der Endung "Feier". Tauffeier, Eucharistiefeier, ja selbst die Bezeichnung Trauerfeier finden wir darunter. Die einzelnen Abschnitte des Kirchenjahres werden gar als Festkreise bezeichnet. Der Weihnachtsfestkreis oder der Osterfestkreis zum Beispiel.

Feiern, das hat ganz offensichtlich etwas mit unserem Glauben zu tun. Zu Karneval oft etwas wild und anarchisch, dann aber zum Ende der Fastenzeit, nachdem wir zunächst in der Karwoche uns des Leidens und Sterbens unseres Herrn Jesus Christus erinnert und in den Liturgien gefeiert haben, abschließend das große Osterfest. Die Feier der Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Eine würdige Feier, die die vorangegangene Trauer, Enttäuschung, Not der Jünger aufgreift und sie umwandelt in ein strahlendes Licht der Hoffnung. Daran dürfen wir in der österlichen Feier teilhaben.

Und dazu möchte ich Sie alle ganz herzlich einladen, dass Sie an den Ostertagen teilhaben, an unseren Gottesdiensten und in unseren Liturgien Anteil haben an der Freude der Auferstehung, am Sieg Jesu über den Tod, an der Hoffnung, die uns alle trägt. Lassen Sie uns das feiern!



Ihr Diakon Guido Hagedorn



Jubiläumswallfahrt Much – Werl im Juli 2024

Im Sommer dieses Jahres feiert die Mucher Wallfahrt nach Werl ein besonderes Jubiläum. Ludger Hense sprach darüber mit dem Wallfahrtsleiter und Brudermeister Stefan Höller.

Stefan, Jubiläumswallfahrt im Juli 2024 – könntest Du kurz erläutern, was genau gefeiert wird?

„Im Jahre 1774 soll in hiesiger Gegend eine Viehseuche geherrscht haben, die nach damaliger Ansicht nur mit Salz bekämpft werden konnte. So zogen im genannten Jahr die Mucher Bauern nach Werl... Hier besuchten sie auch das Gnadenbild „die Trösterin der Betrübten“ und gelobten für sich und ihre Nachkommen, jedes Jahr ... nach Werl zu pilgern, sofern ihnen geholfen würde.“ So steht es in einer alten Mucher Pfarrchronik. Wir feiern also den 250igsten Geburtstag dieses Gelübdes und mithin unserer Wallfahrt.

Den 250sten Geburtstag und auch die 250ste Wallfahrt?

Den 250sten Geburtstag! Die Wallfahrtstradition wurde zwar vom Anbeginn bis 1939 ohne Unterbrechung „durchgehalten“. In den Kriegsjahren 1940-1944 gab es jedoch ein staatliches Wallfahrtsverbot, das eine Unterbrechung erzwang. In dieser Zeit wurden als Ersatz am Wallfahrtswochenende Gedenkgottesdienste gefeiert und so die Verbundenheit mit Werl bewahrt.

Wie ging es nach dem Krieg weiter?

Bereits im Juli 1945 ging trotz widriger Umstände wieder eine Fußwallfahrt nach Werl. Dies hatte man kurz vor Kriegsende angesichts einer drohenden Bombardierung des Heimatortes für den Fall eines friedlichen Ausgangs versprochen. Die Mucher waren damals die erste Wallfahrt, die nach dem Krieg Werl erreichte.

Die Wallfahrt – eine große Tradition für Much?

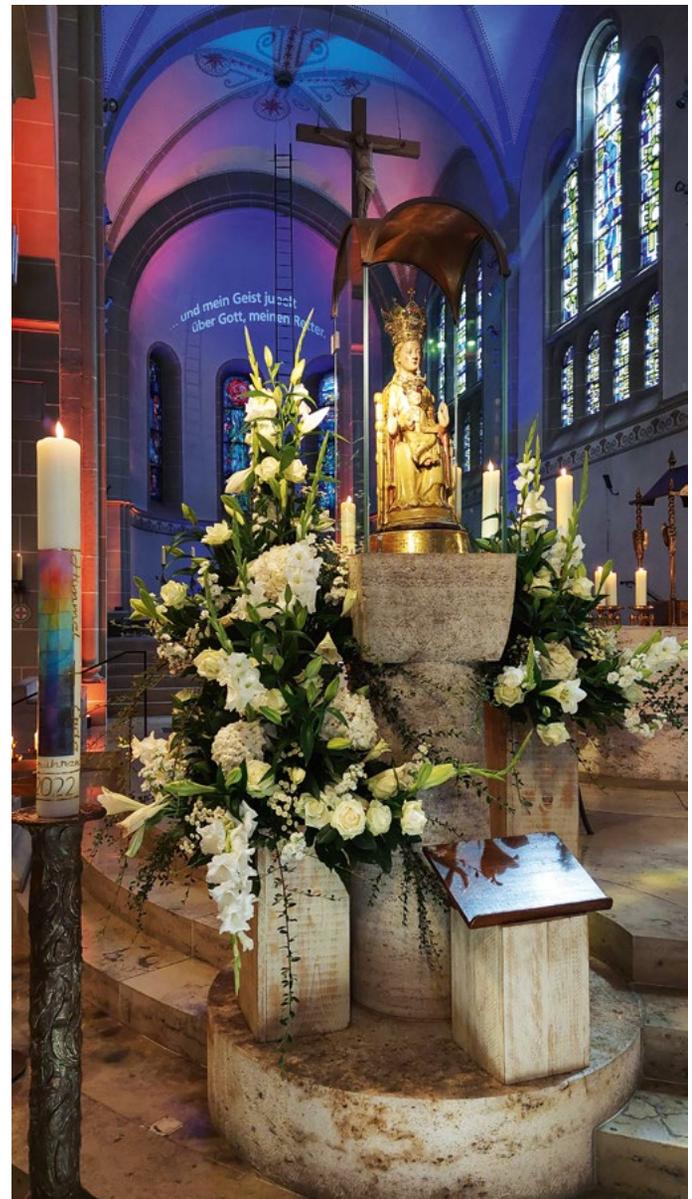
Ja! Man bedenke nur die Umstände, unter denen in den 250 Jahren gepilgert wurde: Zu Fuß, mit Pferdewagen, über schwierige Wegstrecken und bei jeder Witterung. Immer wieder gab es Kriege und wechselnde politische Verhältnisse. Ich denke, ganz Much kann zurecht stolz auf die Wallfahrt sein!

Und nun steht das Jubiläum an – was ist geplant?

Wir planen einen ganzen „Veranstaltungsmix“ mit inhaltlich wie zeitlich unterschiedlichen Ausrichtungen: Feierliche Gottesdienste und Andachten, eine Legoausstellung für Familien in der Mucher Kirche. Das „Mucher Bild“ in Werl wird restauriert und durch ein Bronzerelief ergänzt. Dies sind nur einige Beispiele. Sie können das komplette Programm dem beigelegten Flyer entnehmen. Aktuelle Informationen oder Anmeldungen findet man auch jederzeit unter <https://www.wallfahrt-much-werl.de/>

Der Höhepunkt findet dann im Juli statt

Ja, am 4.7. geht die Fußwallfahrt los. Am 6.7. kommen wir dann in Werl an. In diesem Jahr werden wir tatsächlich auch wieder Salz von dort holen. ▶





Werler Salz?

In Werl gibt es alljährlich ein Sälzerfest, in dessen Rahmen nach alten Verfahren Salz gewonnen wird. In diesem Jahr wird eine Charge extra für uns hergestellt. Dieses Salz nehmen wir dann mit nach Much.

Gefeiert wird auch...

Ja, wir werden in Werl gebührend feiern – hoffentlich mit möglichst vielen Mucher Pilgern

Kann jeder mitgehen?

Jeder, der mitmöchte, ist herzlich eingeladen. Die Pilgerschaft war und ist immer schon sehr gemischt: Frauen und Männer im Alter von 16 bis ca. 80 Jahren, Katholiken, aber auch Mitglieder anderer Konfessionen, aus Much und aus vielen anderen Gemeinden. Voraussetzung zur Teilnahme ist neben einer gewissen körperlichen Fitness, nur die Bereitschaft zum aktiven Mitmachen.

Was ist, wenn man sich nicht so fit fühlt?

Da sollte man sich keine übertriebenen Sorgen machen – das Pilgern in Gemeinschaft setzt viele zusätzliche Kräfte frei. Immer besteht auch die Möglichkeit, ein kurzes Stück in einem der Begleitfahrzeuge mitzufahren. Wer sich die ganze Strecke dennoch nicht zutraut, kann aber auch gerne Teilstrecken, wie etwa nur an dem Samstag mitpilgern. Außerdem gibt es seit einigen Jahren eine E-Bikergruppe, der man sich anschließen kann. Und schließlich kann der Weg nach Werl auch gefahren werden. Auch eine Buswallfahrt wird angeboten, die am Samstagmorgen in Much startet.

Es heißt ja auch WallFAHRT...

Richtig! Wer im Juli nach Werl kommt, ist ein Mucher Pilger – egal wie er hingekommen ist. Das Gelübde schreibt kein

Verkehrsmittel vor! Zu Beginn des 20sten Jahrhunderts bis zu den Ereignissen von 1945 ist die ganze Wallfahrt viele Jahre lang mit der Bahn gefahren worden. Besonders würde uns freuen, wenn viele ehemalige Pilger/-innen nach Werl kämen.

Früh aufstehen, lange laufen, Rosenkränze beten – klingt nicht so „spannend“. Warum sollte man mitgehen?

Auf diese Frage gibt es mindestens so viele Antworten wie Pilger und Pilgerinnen! Die Wallfahrt hat viele, ganz unterschiedliche Seiten – zwei Beispiele: Einerseits ist sie eine ganz besondere Art, den Glauben zu leben. Der Satz, „wo Zwei oder Drei in meinem Namen versammelt sind“ – Gottes Gegenwart wird in der Pilgergemeinschaft unmittelbar spürbar. Andererseits ist die Wallfahrt aber auch eine sehr fröhliche, in vieler Hinsicht „weltliche“ Veranstaltung. Es wird viel gelacht. Und schließlich gibt es unglaublich emotionale Höhepunkte.

Die Ankunft in Werl

Und die Ankunft in Much. Der Einzug in die vollbesetzte Basilika oder die Heimatkirche unter dem Klang des „Tochter Zion“, gespielt vom Mucher Bläsercorps – das ist „Gänsehaut pur“. Die „Leiden“ der tagelangen Fußmärsche sind dann im wahrsten Sinne des Wortes „wie weggeblasen“. Das sollte jeder mal erlebt haben!

Aber ist das auch was für junge Leute?

Auf jeden Fall! Zum Glück gehen junge Leute oder Jugendliche regelmäßig und auch wiederholend mit. Es scheint ihnen also zu gefallen. Aber es können gerne noch viel mehr sein. Je größer die Gruppe, umso schöner für alle Beteiligten. Jugendliche oder junge Erwachsene, die interessiert sind, sollten sich einfach trauen und auf uns zukommen. Wir vermitteln gerne vorab den Kontakt zu gleichaltrigen Pilgerinnen und Pilgern. Sie können hier besser Antwort geben.

Eine Letzte Frage: Wenn Du für die diesjährige Wallfahrt einen Wunsch hättest – welcher wäre das?

Als Brudermeister wünsche ich mir immer, dass alles gut klappt, und wir nach 7 Tagen wohlbehalten wieder in Much ankommen. Für dieses besondere Jahr jedoch hat ein Mitpilger im letzten Jahr die Losung aufgegeben: 250 Jahre, 250 Mucher Pilger in Werl – egal ob zu Fuß, mit dem Rad, Auto, Bus oder Bahn! Das wäre ein tolles Ergebnis. Es müssen ja nicht alle zu Fuß gehen. Und es dürfen auch gerne 2x250 sein!



Visitation

Im Januar und Februar hat Weihbischof Ansgar Puff als für uns zuständiger Regionalbischof unsere Gemeinde besucht – auf "kirchendeutsch": visitiert.

Dies hat er erstmals in einem größeren Rahmen getan. Denn durch die Gründung einer gemeinsamen Pastoralen Einheit für die bisherigen Seelsorgebereiche Much, Neunkirchen-Seelscheid und Ruppichteroth hat Weihbischof Ansgar Puff die Gelegenheit genutzt, Menschen aus allen drei Bereichen zum Gespräch einzuladen.

So hat er neben Gesprächen mit den Mitgliedern des Pastoralteams und den hauptamtlich Beschäftigten auch die ehrenamtlich tätigen Menschen aus Pfarrgemeinderäten, Kirchenvorständen, den Kommunionhelfern und Lektoren, den Kommunion- und Firmkatecheten und weiteren Engagierten zu zahlreichen Treffen eingeladen. In lockerer Runde beginnend mit einem kurzen Impuls stellte der Weihbischof interessante und tiefgehende Fragen an die jeweilige Versammlung. Abschließend stand er noch für weitere Fragen zur Verfügung. Zudem konnten wir ihn am Sonntag, dem 04. Februar hier in Much begrüßen und mit ihm in der Pfarrkirche St. Martinus die Heilige Messe feiern, in deren Anschluss er den Gläubigen den Blasiussegen spendete. Danach bestand im Mucher Pfarrheim Gelegenheit, mit dem Weihbischof ins Gespräch zu kommen.

Wir haben den Weihbischof als aufmerksamen und interessierten Zuhörer erleben dürfen und freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen, spätestens bei der Firmung am 14. Juni in Marienfeld.

Neue Küster*Innen für Much und Hetzenholz

Wie bereits im vergangenen Pfarrbrief berichtet wurde, mussten wir unsere langgedienten Küster in Much und Hetzenholz – Herrn Bernd Schönenbrücher und Frau Johanna Schrader schweren Herzens in den Ruhestand verabschieden. Umso glücklicher sind wir, dass wir Menschen gefunden haben, die bereit sind, in diese großen Fußstapfen zu treten und den Küsterdienst zu übernehmen. In Hetzenholz ist dies Frau Hiltrud Sprengler, die dort bereits als Katechetin, Kommunionhelferin und Lektorin das Leben in der Filialgemeinde St. Josef Hetzenholz seit vielen Jahren bereichert.

In Much dürfen wir gleich vier Menschen begrüßen, die sich das Küsteramt aufteilen. Dies sind alles keine Unbekannten, darunter zwei aktive Küster. So ist Frau Monika Delling zur Zeit auch Küsterin an der Filialkirche St. Petrus Canisius in Wellerscheid. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Reiner, der auch als Kommunionhelfer und Lektor in Much und in Wellerscheid Dienste übernimmt, bildet sie die eine Hälfte des Küsterteams in Much. Vollständig wird dieses Küsterteam durch das Ehepaar Siebert. Herr Michael Siebert ist bereits Küster in der Pfarrkirche St. Johann Baptist in Kreuzkapelle. Auch er wird gemeinsam mit seiner Ehefrau Sabrina Siebert Teil des vierköpfigen Mucher Küsterteams sein.

Wir wünschen allen neuen Küsterinnen und Küstern einen guten Start in ihrer neuen Tätigkeit, Gottes reichen Segen und freuen uns auf gemeinsame schöne Gottesdienste.



Hiltrud Sprengler



Sabrina und Michael Siebert



Monika und Reiner Delling



#ZusammenFinden

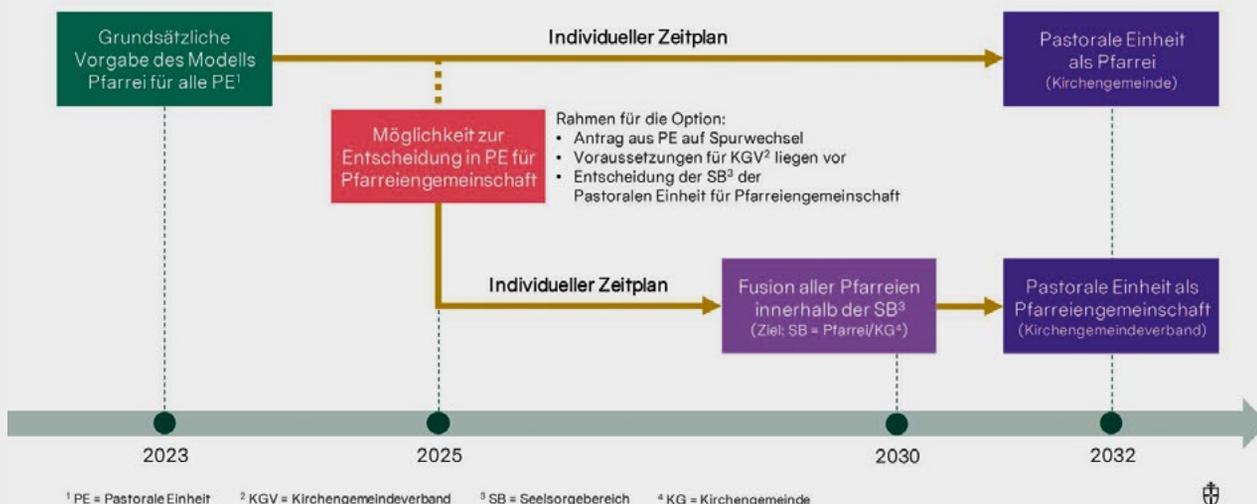
Bereits vor einem Jahr haben wir an dieser Stelle ausführlich über das Projekt „Zusammenfinden im Erzbistum Köln“ berichtet. Inzwischen hat sich Einiges getan, manche Entscheidungen wurden getroffen und einige Weichenstellungen vorgenommen. Die wichtigste Entscheidung vorneweg; zum 01.09.2023 hat unser Erzbischof Rainer Maria Kardinal Wölki 67 Pastorale Einheiten gegründet, die künftig die bisherige Pfarrei, bzw. Pfarrverbandsstruktur – wie zum Beispiel unseren Pfarrverband Much mit seinen drei Pfarreien Much, Marienfeld und Kreuzkapelle ersetzen sollen. Diese neue Pastorale Einheit wird zum Abschluss des Projektes von einem leitenden Pfarrer geführt, der für den gesamten Bereich ein gemeinsames Pastoralteam leitet.

Für unseren Bereich hat er eine Pastorale Einheit, bestehend aus den bisherigen Pfarrverbänden Much, Neunkirchen-Seelscheid und Ruppichteroth konstituiert. In dieser Pastoralen Einheit leben zur Zeit etwa 18.500 Katholiken.

Wie geht es nun weiter? Hier gibt es demnächst zwei grundlegende Entscheidungen zu treffen. Die erste Entscheidung ist personeller Natur. Schon bald, nämlich bis zum 01.05.2024 sollen sich die bisherigen leitenden Pfarrer aus Much (Pfr. Gerards), Neunkirchen-Seelscheid (Pfr. Wierling) und Ruppichteroth (Pfr. Heinzen) auf einen koordinierenden Pfarrer verständigen. Vielleicht ist dies schon geschehen, wenn sie diesen Pfarrbrief in Händen halten. Wird eine solche Verständigung nicht erreicht, wird der Erzbischof bis zum 01.07.2024 einen koordinierenden Pfarrer bestimmen. Dieser koordinierende Pfarrer kann – muss aber nicht – der zukünftige leitende Pfarrer der Pastoralen Einheit werden.

Und obwohl von Seiten des Generalvikariates stets betont wird, dass die Ernennung des koordinierenden Pfarrers keine Vorentscheidung darstellt, liegt die Vermutung nahe, dass es sich hier um eine Art Probezeit handelt. Sollte sich der koordinierende Pfarrer bewähren und er selber für sich auch bereit sein, das Amt des leitenden Pfarrers zu übernehmen, wäre es doch wohl sehr unwahrscheinlich, dass der Erzbischof jemand anderen mit der Leitung der neuen Pastoralen Einheit beauftragt.

Bis 2032 schaffen wir schlankere Strukturen für Seelsorge und Verwaltung





Pfarrer Christoph Heinzen, Ruppichteroth



Pfarrer Martin Wierling, Neunkirchen-Seelscheid



Pfarrer Josef Gerards, Much

Dem koordinierenden Pfarrer wird nach seiner Ernennung ein Koordinierungsteam zur Seite gestellt, das aus ausgewählten haupt- und nebenamtlichen Kräften bestehen soll.

Dieses Koordinierungsteam hat die Aufgabe, die Umwandlung der bisherigen Pfarrei- und Pfarrverbandstrukturen in eine Pastorale Einheit innerhalb des gesteckten Zeitrahmens voranzutreiben.

Die zweite der oben erwähnten grundsätzlichen Entscheidungen betrifft die Rechtsform. Wird die neue pastorale Einheit eine einzige Großpfarrei mit einem zentralen Kirchenvorstand und einem zentralen Pfarrgemeinderat sein? Oder wird die neue Pastorale Einheit aus einem Pfarreiverband mit drei dezentralen Pfarreien – nämlich Much, Neunkirchen-Seelscheid und Ruppichteroth bestehen? Diese hätten zwar auch ein gemeinsames zentrales Pastoralteam mit nur einem leitenden Pfarrer, aber drei dezentrale Kirchenvorstände.

Für diesen "Spurwechsel" ist bis zum 30.06.2025 ein Antrag beim Erzbischof zu stellen. Damit dieser Antrag gestellt werden kann, gilt es jedoch eine hohe Hürde zu überwinden. Mindestens vier Fünftel der Stimmberechtigten müssen sich

für diesen Spurwechsel aussprechen. Stimmberechtigt sind neun Personen. Nämlich jeweils ein Vertreter der Pfarrgemeinderäte, der Kirchenvorstände (KGV), und des Pastoralteams aus den bisherigen drei Pfarrverbänden. Ganz konkret bedeutet dies, dass mindestens acht von neun Personen für den Spurwechsel stimmen müssten, um eine zentrale Großpfarrei zu verhindern.

Nach diesen beiden ersten Schritten personeller (wer wird koordinierender Pfarrer) und struktureller Art (werden wir eine Großpfarrei), sind – in der Variante Spurwechsel - bis 2030 alle bisherigen Pfarreien (also hier: Much, Marienfeld und Kreuzkapelle) aufzulösen und zu einer Pfarrei Much zu fusionieren. Für beide Varianten (Spurwechsel oder Großpfarrei) gilt, dass bis 2032 der Gesamtprozess abgeschlossen sein wird. Hierbei liegt die Betonung auf dem Wort "bis". Denn wenn es sich aus personellen oder anderen praktischen Gründen ergeben sollte, kann der ganze Prozess in kürzester Zeit umgesetzt werden.



Auferstehung

„Himmel, Hölle, Fegefeuer“ so titeln viele Vorträge rund um die Feste Allerheiligen, Allerseelen, rund um den Totensonntag und den tief herbstlichen November, der uns in der verwelkenden Natur so sinnfällig an unser eigenes Vergehen erinnert. Es ist auch die Frage nach dem „Danach“, die uns spätestens dann wieder beschäftigt, wenn wir einen lieben Menschen verloren haben oder wir selber eine Lebenskrise zu bewältigen haben. „Himmel, Hölle, Fegefeuer“ – und „Danach“? Diese Frage möchte ich gerade in der Osterausgabe unseres muchmore-Magazins in den Mittelpunkt stellen. Denn wieder ist es die Natur, die uns einen entscheidenden Hinweis gibt. Wir können es mit eigenen Augen sehen und erleben, es fängt allerorten an zu blühen und zu sprießen. Als wolle die Natur mit aller ihr innewohnenden positiven Kraft auch ihr eigenes Ostern feiern – ein Fest der Auferstehung.

Viele Menschen sehen sich und ihr Leben jedoch gar nicht eingebettet in dieses Werden, Vergehen und erst recht nicht in ein Auferstehen. Eine eigentlich pessimistische Jenseitsvergessenheit und eine geradezu depressiv machende Einsicht vom Leben als letzter Chance, ist auch unter uns Christen weit verbreitet. Es führt zu einem ungeheuren Stress, dass viele Menschen nun meinen, in ihr Leben alles hineinpacken, alles erreichen, erwirken und durchführen zu

müssen, weil danach ohnehin alles aus sei. Das Schauen über den Rand unseres kurzen Lebens hinaus sollte es uns jedoch ermöglichen, gelassener mit dem umzugehen, was wir in diesem Leben meinen erreichen zu müssen.

Aber wie ist es denn nun mit dem Danach? Nun beginnen wir erst einmal mit dem Ende – dem scheinbaren Ende unseres Lebens – dem Tod. Er ist schmerzlich, er ist grausam, er ist nach christlicher Auffassung die Trennung der Seele von ihrem Körper. Was dann folgt, hat uns bislang kein Mensch berichten können. Aber wir haben die Heilige Schrift, wir haben die Berichte von Christus dem Auferstandenen, wir haben die Lehre der Kirche und die Theologie, die seit 2000 Jahren um dieses Thema kreist. Und wir haben unseren Glauben, der uns im Innersten gewiss macht: Es gibt ein Danach, wir nennen es – hier schon mehrfach erwähnt: Himmel, Hölle und Fegefeuer. Der Katechismus lehrt uns: Jeder Mensch tritt im Moment des Todes in ein besonderes Gericht ein, das sein Leben auf Jesus bezieht. Der heilige Johannes vom Kreuz sagt dazu: Am Abend unseres Lebens werden wir nach unserer Liebe gerichtet werden.

Dieses Gericht endet für unsere Seele im Himmel, der Hölle oder im Fegefeuer. Himmel und Hölle will ich hier nur extrem verkürzt darstellen, als im himmlischen Bereich mit der



glücklichen Schau Gottes, einem Leben mit Christus – und auf der anderen Seite mit dem Gegenteil, der Trennung von Gott, der Abwesenheit der Liebe.

Das im Deutschen mehr als unglückliche Wort Fegefeuer bedarf einer etwas weitergehenden Erklärung. Der Katechismus nennt diesen Ort das Purgatorium, den Reinigungs-, den Läuterungsort. Dieser Ort wird zwar nicht ausdrücklich in der Bibel erwähnt, er ergibt sich dennoch aus vielen biblischen Belegen. „Wer in der Gnade und Freundschaft Gottes stirbt, aber noch nicht vollkommen geläutert ist, ist zwar eines ewigen Heiles sicher, macht aber nach dem Tod eine Läuterung durch, um die Heiligkeit zu erlangen, die notwendig ist, um in die Freude des Himmels eingehen zu können.“ so heißt es im Katechismus.

Für mich, der ich ein keineswegs perfekter Zeitgenosse bin, übersetze ich dies so: Wenn du nicht so perfekt bist, aber dennoch mit Christus und aus seinen Sakramenten heraus gelebt hast, gibt es auch für den nicht so Perfekten eine Chance, die ihm Gottes Barmherzigkeit eröffnet: den Reinigungsort, denn auch dieser hat nur ein Ziel – den Himmel. Eine, wie ich finde, ungemein tröstliche Lehre, die eben mehr kennt als nur schwarz und weiß, Himmel oder Hölle.

Noch etwas Schönes: Nach Lehre der Kirche können wir uns und anderen Menschen im Reinigungsort helfen, mit Gebet, mit Fürbitte, mit guten Werken. Ein Akt der Liebe über das Grab hinaus. Deshalb beten wir auch für unsere Verstorbenen. Ein Heiliger, der schon im Himmel ist, braucht unsere Fürbitte nicht mehr, dieser Mensch ist doch schon bei Gott!

Himmel, Hölle, Fegefeuer – und danach? Nochmals stelle ich diese Frage. Und die Antwort auf diese Frage bekommen wir Ostern. Die Antwort heißt Auferstehung.

Und diese Auferstehung, so berichtet uns das Evangelium, ist wie ein überirdisches Naturgesetz. Alle werden auferstehen: Die Guten und die Bösen. Es wird wieder so wie es sein muss, denn wir Menschen sind nicht nur Geistwesen. Unsere Seele wird wieder vereint mit einem Auferstehungskörper – so wie es mit Christus nach seiner Auferstehung auch geschehen ist. Für die Auserwählten ein wahres Frühlingsfest – eine Auferstehung in einem österlichen Leib!

Wann geschieht das Alles: dann, wenn Christus wiederkehrt zu einem letzten Kampf gegen das Böse in dieser Welt.

Um dann, so heißt es in der Offenbarung des Johannes – in einigen der letzten Verse der Bibel – gibt es eine neue Erde und einen Himmel, ein neuer Kosmos für die Auferstandenen.

Also, was kommt nach Himmel, Hölle, Fegefeuer? Es kommt die Auferstehung. Es kommt unser persönliches Ostern. Ich denke, dies sollte unsere Sehnsucht sein, wenn wir im Leben durch so manchen Karfreitag gehen und dann sogar irgendwann selber die Schwelle des Todes überschreiten, dass es im Leben wie im Sterben weitergeht mit unserem Gott. Dass wir sogar eines Tages mit Seele und Körper in einer neuen, in einer österlichen Welt leben werden. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen frohe Ostern.

Ihr Diakon Guido Hagedorn



Dorothea Herweg, Diplom-Sozialpädagogin, arbeitet seit über 30 Jahren für den Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln. Sie begann als Kita-Fachberaterin, seit 2015 leitet sie die Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder, seit 2017 in Personalunion auch den Bereich Kinder, Jugend und Familie.

Die Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder berät und unterstützt die 655 katholischen Kitas und Familienzentren und deren Träger im NRW-Teil des Erzbistums Köln bei der Erfüllung ihres Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags.

Frau Herweg, der Personalnotstand in den Kitas spitzt sich immer weiter zu. Nahezu täglich wird darüber in der Presse berichtet. Wie erleben Sie die Lage in den Kitas des Erzbistums Köln?

Die zehn Fachberater*innen aus meinem Team sind täglich im Einsatz, um Träger im Umgang mit dem Personal-mangel zu beraten, kompensatorische Maßnahmen abzustimmen und dem Landesjugendamt zur Prüfung vorzulegen. Immer öfter bleibt aber nichts anderes übrig, als die Betreuungszeiten einzuschränken oder Gruppen temporär zu schließen. Wer gedacht hat, der Fachkräftemangel sei ein temporäres Phänomen, der sah sich spätestens nach Ende der Corona-Krise getäuscht. Die Hoffnung vieler Eltern und Träger, dass sich die Betreuung wieder verlässlich gewährleisten lässt, hat sich nicht erfüllt. Die aktuell im Einsatz befindlichen Kita-Mitarbeitenden sind noch hoch engagiert, zugleich aber auch hoch belastet, das wiederum führt zu erhöhten Krankenständen und Abwanderungen. Eine weitere Überlastung müssen wir unbedingt vermeiden. Es geht derzeit vor allem um die Stabilisierung der Situation. Gelingt das nicht, kommt es tatsächlich zum Kita-Kollaps.

Welchen Rat geben Sie konkret Trägern, die mit Personalmangel zu kämpfen haben?

Natürlich hängt es immer von der Situation vor Ort ab. Grundsätzlich empfehle ich betroffenen Trägern aber:

- frühzeitig den Schulterschluss mit der Leitungskraft, dem Team und dem Elternbeirat zu suchen;
- die Einschränkung so vorausschauend und planbar wie möglich zu gestalten;
- die berechtigten Bedarfe der Eltern abzufragen und bestmöglich zu berücksichtigen;

- eine realistische Einschätzung dessen vorzunehmen, was möglich ist, und diese transparent an die Eltern zu kommunizieren;
- einen Notfallplan zur Kompensation personeller Engpässe zu entwickeln, der verschiedene Stufen des Personal-mangels berücksichtigt. Einschränkungen der Öffnungs- und Betreuungszeiten, sowie temporäre Gruppenschließungen sind dabei legitime Kompensationsmaßnahmen.

All dies kann auch dazu beitragen, dass die Situation vor Ort nicht eskaliert.

Wird die Betreuungszeit eingeschränkt oder fehlt es an ausreichenden Kita-Plätzen, sind besonders die Familien die Leidtragenden. Welche Möglichkeiten haben Eltern, auf eine bessere Situation hinzuwirken?

Auch wenn die Belastung der Familien hoch ist, müssen vor allem die Kinder im Fokus der Überlegungen stehen. Sie haben einen Rechtsanspruch auf Bildung, Erziehung und Betreuung und sind in erster Linie die Leidtragenden. Klar ist aber: Eltern müssen die Einschränkungen nicht einfach hinnehmen. Sie haben die Möglichkeit, für ihre Kinder den Rechtsanspruch gegenüber dem Jugendamt geltend zu machen und im Zweifel Klage einzureichen. Das Jugendamt kann den Rechtsanspruch z.B. auch durch Vermittlung einer Tagesmutter/ eines Tagesvaters erfüllen. Nach dem Kinderbildungsgesetz ist die Betreuung in einer Kita der Tagespflege gleichgestellt.

Bei Einschränkungen der Betreuungsleistung können Eltern die Absenkung der Elternbeiträge oder anteilige Rückerstattungen einfordern. Außerdem empfehle ich Vätern und Müttern, sich grundsätzlich mit allen anderen Eltern, mit dem Kita-Team und den Trägerverantwortlichen solidarisch zu zeigen und gemeinsam konstruktiv an Notfallplänen zu arbeiten.

Wie stehen Sie zum Einsatz von Zeitarbeitskräften in den Kitas, auf die viele Träger notgedrungen zurückgreifen müssen?

Leiharbeitskräfte in Kitas sehe ich aus vielen Gründen kritisch. Sie verursachen enorme Mehrkosten, weil deren Tarife meist deutlich über denen der eigenen Beschäftigten liegen. Das Leiharbeitspersonal kann sich zudem die Arbeitszeiten frei aussuchen, es muss nicht zwangsläufig Verantwortung übernehmen und sich auch nicht an der mittelbaren pädagogischen Arbeit beteiligen. Das alles führt zu einem Zwei-Klassen-System unter den Mitarbeitenden – zu Lasten der Festangestellten.

Noch kritischer sehe ich aber den Verlust von Kontinuität und Verlässlichkeit für die Kinder, wenn zu viele Leiharbeitskräfte im Spiel sind. Eine stabile Beziehung zwischen Kind und Betreuungsperson ist Grundlage für dessen weitere Entwicklung. Häufiger Wechsel von Bezugspersonen bremst diese Bildungsprozesse und verängstigt junge Kinder bisweilen. Der Einsatz von Leiharbeitskräften bei unvorhergesehenen und zeitlich klar befristeten Personalausfällen, wie Erkrankungen oder Rehamaßnahmen, kann je nach Situation vor Ort eine akzeptable Lösung sein.

Am Ende bleibt die Erkenntnis: Es gibt zu wenig qualifiziertes Fachpersonal. Was muss passieren, damit wir als Gesellschaft nicht immer tiefer in die „Kita-Krise“ rutschen?

Der Personalmangel ist nicht kurzfristig zu lösen. Daher ist es aus meiner Sicht notwendig,

1. Öffnungs- und Betreuungszeiten bis auf Weiteres zu reduzieren. Hier ist die Politik gefordert. Es kann nicht länger sein, dass die Betroffenen – Träger, Eltern, Mitarbeitende – tagtäglich allein mit der Notsituation klarkommen müssen;
2. die Rahmenbedingungen der Kita-Betreuung neu zu denken, Stichwort: multiprofessionelle Teams;
3. zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht nur die Kitas in die Pflicht zu nehmen. Auch die Arbeitgeber*innen müssen dabei mehr Verantwortung übernehmen.



„Lauscht der Geschichte von – Die Kartoffel und der Sinn des Lebens – in der Bücherei und lasst euch inspirieren, eure eigene Kartoffel zu gestalten!“ So lautete der Aufruf im Oktober vergangenen Jahres. Mit viel Spannung lauschten die Kinder der Geschichte der kleinen Kartoffel, die auf der Suche nach dem Sinn des Lebens war. Sie wollte nicht als Kartoffelstampf oder Pommes frites enden – da muss doch noch mehr sein! Die Kinder haben fleißig ihre Kartoffeln geschmückt und verziert, so dass am Ende viele kleine Kartoffeltiere im Büchereifenster zu bestaunen waren. Die Kinder beobachteten wöchentlich, wie ihre Kartoffelmännchen und -tiere anfangen zu keimen. Die Kartoffeln bekamen Antennen, Arme, Beine und andere Körperteile. Die Spannung war groß, denn die Kartoffel mit dem längsten Keim bereitet der Gewinnerin oder dem Gewinner einen Exklusiv-Aufenthalt in der Bücherei (ein VIP-Event sozusagen).

Am 6.12. war es soweit – wir haben gemessen und ein ganz klares Ergebnis vorgefunden: Die Kartoffel von Nele J. brachte einen Keim von 2 cm hervor. Dicht gefolgt von Ben mit 1,8 cm und Nico und Karla mit jeweils 1,5 cm.

Uns hat es viel Spaß gemacht, mit den Kindern zu basteln. Es war wieder ein tolles Event, um den Kindern Bücher nahe zu bringen. Und das Gewinnerkind hat sich natürlich sehr gefreut. Der Nachmittag, den sie mit ihren Freund*innen hier verbringen darf, ist für die Zeit nach Karneval geplant.

Für das Büchereiteam

Diana von Oepen und Renate Zimmer

Rückschau – Impressionen aus der Gemeinde



Offene Kirche am Weihnachtsmarkt



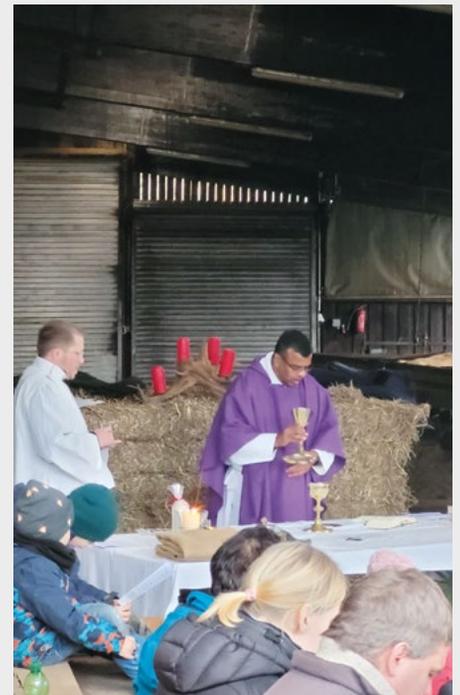
Nikolausstiefelaktion in Marienfeld



Stationsbild Krippe Much



Tausende Kerzen während der offenen Kirche



Herbergssuche in Oberdorf



Nach der Roratemesse in Kreuzkapelle



Kölsche Weihnacht



Stiftungsmesse Bläserchor



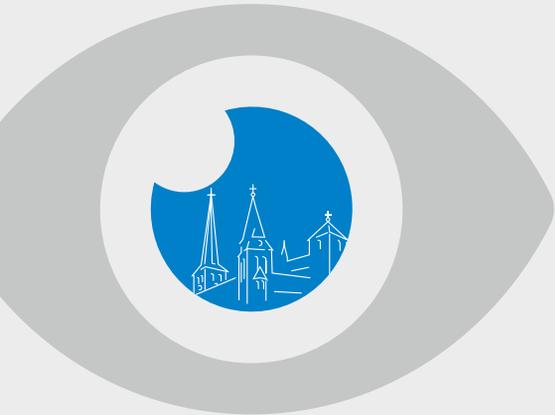
Adventskonzert in Marienfeld



Krippenweg in Much



Krippenspiel in Kreuzkapelle



Sternsingeraussendung



Karnevalistisches Seniorenfrühstück



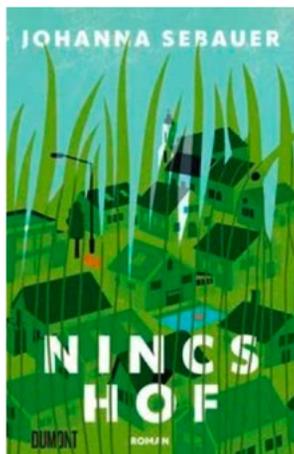
Holocaustgedenktag am Walkweiher



Messdiener beim Rosenmontagszug



Kölsche Huhmess



BUCH-TIPP

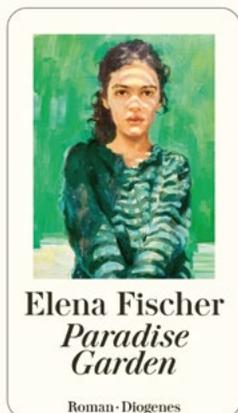


„Nincshof“ von Johanna Sebauer

Nincshof, ein kleines Dorf an der österreichisch-ungarischen Grenze, soll vergessen werden. So der Plan dreier Männer, die sich die „Oblivisten“ nennen und raus wollen aus der hektischen Zeit. Wenn niemand mehr von ihnen weiß, können sie und das ganze Dorf in Freiheit und Ruhe leben. Laut Legende ist das in Nincshof schon einmal so gewesen. Ausgerechnet die alte Erna Rohdiebl soll dabei helfen, dass dieses Vorhaben gelingt. Jeden Abend sitzen die Oblivisten in ihrem Esszimmer und plotten ihr eigenes Verschwinden. Alles scheint nach Plan zu verlaufen, wenn da nicht die Neuen aus der Stadt wären ...

Ein Roman als Sinnbild der Entschleunigung mit schrullig-witzigen Protagonisten, skurrilen Ideen, Irrzügen und Pusztafeigenschnaps- sehr amüsant!

Ilka Rausch



BUCH-TIPP



„Paradise Garden“ von Elena Fischer

Es gibt Geschichten, die berühren tief im Herzen! Eine solche Geschichte erzählt Elena Fischer in ihrem Debutroman „Paradise Garden“.

Die 14-jährige Billie lebt allein mit ihrer Mutter in einer winzigen Wohnung in einer ärmlichen Hochhaussiedlung. Dass das Geld immer knapp ist, ist nicht so wichtig, denn gemeinsam bringen sie ihre Welt mit viel Phantasie zum Leuchten. Bis die Großmutter aus Ungarn anreist und Billie viel mehr verliert als den bunten Alltag mit ihrer Mutter. Plötzlich muss sie alleine Antworten auf die Fragen finden, die ihr das Leben stellt, z. B. wer ihr Vater ist und warum sie immer wieder vom Meer träumt...

Das Buch, das für den Deutschen Buchpreis 2023 nominiert war, kann in unserer Bücherei am Kirchplatz ausgeliehen werden.

Birgit Ludwig



DIE BÜCHEREI
ST. MARTINUS MUCH

Öffnungszeiten:

Mittwoch: 16 Uhr bis 19 Uhr
Donnerstag: jeden 1. Do im Monat
10 Uhr bis 12 Uhr
Freitag: 15 Uhr bis 18 Uhr
Samstag: 10 Uhr bis 12 Uhr
Sonntag: 10 Uhr bis 12 Uhr

Die Ausleihe ist kostenfrei.



ADRESSEN & KONTAKTE**GREMIEN**

Pfarrgemeinderat | Claudia Stümper | ☎ 02295 308892 | Claudia.Stuemper@gmail.com

Kirchenvorstand St. Martinus Much | André Schaefers | ☎ 02245 9158880 | Andre.Schaefers@ksk-koeln.de

Kirchenvorstand St. Johannes Baptist Kreuzkapelle | Michaela Sommerhäuser | ☎ 02245 912702 | Sommerhäuser.GmbH@t-online.de

Kirchenvorstand St. Mariä Himmelfahrt Marienfeld | Johannes Frings | ☎ 02245 890465 | Johannes.Frings@t-online.de

SO ERREICHEN SIE UNS

Pastoralbüro Much | Pfarramtssekretärinnen Kirstin Beck und Anja Frings | Hauptstraße 11 | 53804 Much

☎ 02245 2163 | Fax 02245 8419 | Seelsorgebereich.Much@Erzbistum-Koeln.de

Öffnungszeiten: Werktags von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr | Di. und Do. von 14.30 Uhr bis 17.30 Uhr

Kontaktbüro Kreuzkapelle | Pfarramtssekretärin Kirstin Beck | Kreuzkapelle 32 | 53804 Much

☎ 02245 2171

Öffnungszeiten: Di. von 9.00 Uhr bis 11.00 Uhr

Kontaktbüro Marienfeld | Pfarramtssekretärin Anja Frings | Ortsieferstraße 3 | 53804 Much

☎ 02245 2112 | Fax 02245 890130

Öffnungszeiten: Mi. von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Verwaltungsleiter | Ralf Herkenrath | Hauptstraße 11 | 53804 Much

☎ 02245 9119514 | Ralf.Herkenrath@Erzbistum-Koeln.de

Engagementförderer | Stephan Heuser | Hauptstraße 11 | 53804 Much

☎ 02245 9119170 | Stephan.Heuser@Erzbistum-Koeln.de

Bürozeiten im Pastoralbüro Much: Di. von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr | Do von 8.30 bis 12.30 Uhr

SEELSORGER

Pfarrer Josef Gerards | ☎ 02245 2163 | Josef.Gerards@Erzbistum-Koeln.de

Pfarrvikar Pater Joseph Rayappa | ☎ 02245 4328 | Joseph.Rayappa@Erzbistum-Koeln.de

Diakon Guido Hagedorn | ☎ 02245 9020460 | Guido.Hagedorn@Erzbistum-Koeln.de

Pastoralreferent Peter Urban | ☎ 02245 9159880 | Peter.Urban@Erzbistum-Koeln.de



Seelsorgebereichsmusiker Martin Blumenthal | ☎ 02245 5005 | Martin.Blumenthal@Erzbistum-Koeln.de

KITAS

KiTa St. Martinus Much | Leitung: Melanie Knecht | Birkenweg 7 | 53804 Much | ☎ 02245 3233 | martinus@familiemuch.de

KiTa St. Johannes Kreuzkapelle | Leitung: Claudia Zander | Kreuzkapelle 30 | 53804 Much | ☎ 02245 2572 | johannes@familiemuch.de

KiTa Regenbogen Marienfeld | Leitung: Claudia Klein | Oberdörferstraße 25 | 53804 Much | ☎ 02245 3736 | regenbogen@familiemuch.de

KONTEN

Konto des Kirchengemeindeverbandes Much (DE13 3705 0299 0001 2203 42 // BIC: COKSDE33XXX) bei der Kreissparkasse Köln

Caritasspendenkonto für notleidende Menschen (DE66 3705 0299 0001 0339 24 // BIC: COKSDE33XXX) bei der Kreissparkasse Köln



Weitere Kontaktdaten zu unseren Vereinen und Gruppierungen finden Sie auf www.kath-kirchen-much.de oder erhalten Sie im Pastoralbüro.

GLAUBE

GETAUFT WURDEN

Lotta Siegburg
Much

Frieda Harlizius
Oberheiden

Lukas Siegburg
Sommerhausen

Lynn Müller
Sommerhausen

Nils Kaiser
Much

Mia Kaiser
Much

LIEBE

GETRAUT WURDEN

DIAMANTENE HOCHZEIT

Heinrich und Rosemarie Köllmann
geb. Reichert
Much

HOFFNUNG

GOTT ANVERTRAUT

Therese Helene Reifenrath
geb. Orthen
Much

Hannelore Gottschalk
geb. Schumacher
Elsenroth

Hubert Kautz
Much

Josef Zimmermann
Oberheiden

Wilhelm Behr
Herfterath

Anna Katharina Gräfrath
geb. Oberhäuser
Gibbinghausen

Anneliese Schlimbach geb. Jung
Oberheiden

Herrmann Josef Willms
Eckhausen

Paul Sommerhäuser
Herchenrath

Leonie Becher
Herchenrath

Fritz Galle
Eigen

Franziska Schmidt geb. Göbel
Markelsbach

Manfred Meusch
Reinshagen

Otilie Kraus geb. Joest
Reinshagen

Eveline Laudenberg-Höfer
geb. Dzalkowski
Alefeld

Udo Drossner
Scheid

Birgit Palm geb. Kroll
Kreuzkapelle

Dieter Kirchartz
Much

Superhelden

brauchen Super-Vorbilder



Wir suchen Sie!

**Pädagogische
Mitarbeiter:innen
(m/w/d)
für unsere
katholischen KiTas
in Much,
Kreuzkapelle
und Marienfeld!**

